

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei im Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Postgeb. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 527.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinste halbe Spalte oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 51.

Donnerstag, den 4. Mai 1900.

IV. Jahrg.

## Ortliches und Provinziales.

**Annaburg.** Mit dem 1. d. Mts. ist auf unsere Bahnen der Sommerfahrplan in Kraft getreten. Für die Station Annaburg brachte derselbe nur eine kleine Veränderung. Der Nachmittagszug von Wittenberg nach Falkenberg hält nämlich von jetzt ab halt 4.53 um 4 Uhr 57 Min. hier an. Weitere wesentliche Änderungen des Fahrplans bezüglich unserer und der Nachbarstationen haben nicht stattgefunden.

**Annaburg.** Durch die rege Bautätigkeit des Vorjahres, welche sich auch auf dieses Jahr erstreckt, sind in unserem Orte viele Neubauten und durch Umbau etc. verbesserte und vergrößerte Privatgebäude entstanden. Die gütliche Folge dieser Thatsache ist, daß jetzt sowohl große herrschaftliche und mittlere, als auch kleinere Wohnungen und Geschäftshäuser für jedes Bedürfnis verfügbar sind. Annaburg kann sonach zur Zeit und auch wohl auf Jahre hinaus für etwaigen Zugang von auswärtigen mit Wohnungsgemeinschaft auf's Beste dienen, denn die Hausbesitzer sind nämlich bei der Neuzeit entsprechende Anforderungen der Neuzeit entsprechend einzurichten. Die Miethspreise blühen bei den gegenwärtigen Vorrath an leer stehenden neuen und noch durch Umbau vorhandener Häuser zu schaffenden Wohnungen die angemessenen Maße sobald nicht übersteigen.

**Sachschäden in der Provinz Sachsen im Jahre 1899.** In einem in der Zeitschrift der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen von H. Gieslich veröffentlichten Artikel über Hagelversicherung und Hagelschäden im vergangenen Jahre wird hervorgehoben, daß dieser ein äußerst schadenreicher gewesen ist, wenn er in seiner Gesamtschau auch an das Vorjahr nicht heranreicht. Besonders hatte Nordwestdeutschland unter schweren und zahlreichem Hagel zu leiden, neben Hannover und Hessen-Nassau vor allem auch unsere Heimatprovinz. Die von 23 in Deutschland arbeitenden Versicherungsgesellschaften geleiteten Schadenvergleichen belaufen sich auf fast 21 Millionen Mark gegen 24 Millionen Mark im Vorjahre. Im verflohenen Jahre verursachte der Hagel in Preußen auf einer Fläche von 403,112 Hektar einen Schaden von 26,849,180 M., d. h. von 58 M. auf den Hektar der geschädigten Fläche oder von 1,52 M. auf jeden Hektar des überhaupt in Preußen vorhandenen Acker und Gartenlandes. Den größten Schaden hatten Hannover mit 4, Sachsen mit 2,75, Hessen-Nassau mit 2,45 M. auf den Hektar, der Rheinisch-provinzialer Versicherungsverein mit 2,90 M. Verlust auf den Hektar. Hinsichtlich unserer Heimatprovinz ist hervorzuheben, daß mehr als 100,000 M. Einbuße zwölf Kreise derselben aufzuweisen hatten, den höchsten der Kreis Salze mit 1,023,050 M., ferner Wanzleben 370,437 M., Wittenberg 367,782 M., Merseburg 332,237 M., Schweinitz 303,797 M., weiter mehr als 200,000 M. die Kreise Querfurt, Naumburg und Mansfelder Gebirgskreis, mehr als 100,000 M. Mansfelder Gebirgskreis, Wolmirstedt, Jerichow I und Garzberg. Der größte Verlust wurde durch die im Juli niedergegangenen Hagelwetter herbeigeführt: 18,909,894 M. auf einer verhältnißmäßig Fläche von 350,704 Hektar; es folgten der August, Mai und Juni. Der verlustreichste Tag war der 23. Juli mit 7,789,389 M. Verlust, davon 680,409 M. im Regierungsbezirk Merseburg. Am 23. Juli hatte der Kreis Schweinitz 259,391 M. und Wittenberg 359,162 M. Verlust durch Hagelschäden. Diese Zahlen bringen einen erneuten Beweis für die Unhaltbarkeit des leider weit verbreiteten Glaubens an die Geglücktheit einzelner ganzer Gegenden oder Feld-

marken, denn sowohl im Jahre 1899 wie im Vorjahre sind gerade solche Gegenden von sehr schweren Sachschäden heimgesucht, die ebenso als ziemlich gesegnete galten und wo deshalb die Versicherungslust äußerst gering war. Diese Thatsache magt erneut besonders aber auch die kleinen Landwirthe, deren Ertritte vor allem durch Hagelschlag geschwächt oder ergrichtet werden kann, umgehend gegen Hagel zu versichern.

**Annaburg.** Für die militärischen Meldungen verpflichteten Reserve- und Landwehrmannschaften bringen wir zur Kenntniß, daß die Meldebefehle im Monat Mai cr., an welchen ein Besichtigungsbesuch bei der Entgegennahme von Meldungen in Gerberg im „Mahlstecker“ am Freitag sein wird, am 8. und 9. Mai Nachmittags von 3-4 Uhr und am 30. Mai von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr stattfinden.

**Jessen.** Unsere Weinberge werden sich binnen Kurzem in voller Frühlingspracht zeigen. Die Baumblüthe beginnt nun ihren Anfang zu nehmen, und es ist zu wünschen, daß dieelbe ohne starke Fröste vorübergehe. Für den Naturfreund bietet die Baumblüthe auch den Weinbergen einen prächtigen Anblick. Auch verlohnt sich eine Einkehr bei den Wäldern, die mit einer flachen Weiden oder Auen und dem nötigen Jährling - Brod, Butter und Käse - gern aufwarten. - Allen Naturflüglern ist auch der schon gelegene Gasthof „zum Kronprinz“ Schweinitzer Weinberge, angelegentlich zu empfehlen.

**Das Wetter im Mai** wird sich aller Voraussicht nach so gestalten, daß in den beiden Wochen vom 7. bis 19. heitere Witterung vorherrschen wird, wogegen die letzten beiden Wochen mehr Unbeständigkeit zeigen werden. Obgleich nach Jahr der Mai seinen kritischen Tag erster Ordnung hat, werden - leider - am Sonntag „Jubiläum“ (6. Mai) Gewittererscheinungen drohen und ebenfalls nach etwa vorausgegangenem trockener, warmer Woche, solche am 17. oder 18. Mai. **Birchhain.** 28. April. Die beiden Söhne Martin und Carl des hier verstorbenen Klempnermeisters Herrn. Werbow sind in das Kriegsmarinercorps „Güldenbug“ in Königsberg aufgenommen worden.

**Finsterniswälder.** Lieble Nachwehen wird der Urlaub für einen Wittenberger Infanteristen haben. In argeheiterer Stimmung kehrte er aus der Richtung Göttsbus nach seiner Garnison zurück. Auf der ganzen Strecke bis nach Finsterniswälder hat er sich den Ermahnungen der Beamten zum Trotz mehr auf den Trittbrettern der Waggonen aufgehoben als in seinem Coupe. Von Aufsteigen zu Absteigen, von Wagen zu Wagen Kletternd, bot er den Mitreisenden durch die Feinheit seiner Sprache an. Auf der hiesigen Station wurde er auf Antrag des Zugführers ausgeguckt. Anstatt sich das zur Warnung dienen zu lassen, veranlaßte es ihn, sein Seitengewehr zu ziehen und auf die Stationsbeamten einzudringen. Mit einem hinteren Zuge trat der Unteroffizier hier ein, der ihn zu anständigen Beiträgen aufforderte und als dies nicht fruchtete, ihn zur Vergabe seiner Waffe nötigte; in welchem Genuß schloß er sich das Seitengewehr darauf auf den Perron. Ein herbeigerufenen Besondere machte der widerwärtigen Scene ein Ende, indem er den bewußten Wälderpenitent in ein sicheres Gewachsbau brachte und für die Weiterverfolgung.

**Eine der größten Feuerschwandigkeiten** im Gewächshause der Schlossgärt-

neret zu Brestau in der Niederlausitz ist gegenwärtig ein in voller Entfaltung stehender Rosenbaum (Marschal Niel). Er ist etwa 25 Jahre alt und verbreitet sich über den ganzen Raum von rund 90 Quadratmeter, wo er steht. Von oben gesehen, bemerkt man an ihm einen Wald von Ästchen und Knospen, deren Zahl sich, nachdem schon einige Hundert abgeerntet sind, noch auf etwa 4000 beläuft.

**Cottbus.** Ershoffen hat sich am Brandniger Weg der 27jährige Kammerdieneraktant B. Derselbe hatte sich eine kleine Unregelmäßigkeit zu Schulden kommen lassen, worüber ihm seine Eltern jedenfalls Vorwürfe machten; Dies muß er sich so zu Herzen genommen haben, daß er Selbstmord verübte. Ihm lagen keine Kränklichkeiten ob.

**Börzig.** (Kreis Bitterfeld). 23. April. Um keinen eingeschlagenen Mittnacht zu erschrecken, hatte ein Knecht aus Ruten das Stroh der Strohseile, in welcher der Schlafende lag, auf dem Wege zwischen Brachfeld und Ruten angeliegt. Die Flammen ergriffen natürlich den ganzen Wagen, der sammt der Ladung (Schiffsalpeter) vollständig niederbrannte. Mit Mühe konnten die Pferde gerettet werden.

**Arendsee** (Altmark). 25. April. Der Naturmensch Gustav Nagel, der in Leppin bei Arendsee (Altmark) eine Erzhöhle angelegt hat, hat diese bezogen und lebt darin, ohne daß ihn die Behörde in seinem Eremitentum dabei gestört hat. Daß Nagel die eigigen Höhle in der Höhle zubringen konnte, ist ein Beweis von der abgeklärten Natur dieses Mannes. Vor der Höhle ist ein „Opferstein“ in Gestalt einer großen Saarlische angebracht, die dem Menschen eine gute Einnahme bringt. Es sollen ihm die Diersteine von den Besuchern seiner Erdhöhle etwa 120 M. eingebracht haben.

**Königswusterhausen.** 26. April. Als des Nordes an der Schifferstraße Grapnig verächtlich wurde heute Vormittag der Schlächterjunge Teichmann in Königswusterhausen verhaftet. Die von dem Dienstmädchen, welches die Chaussee am Nordtage passierte, gegebene Beschreibung paßt vollständig auf den Verhafteten. Nachdem Teichmann in ein Kreuzverhör genommen war, gelang derselbe, mit der Ermordeten in einem Liebesverhältnis gestanden, sowie die Mordthat am Tage des Nordes passirt zu haben. Bei der in der Wohnung Teichmanns in Ragow vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden verschiedene verdächtige Gegenstände beschlagnahmt. Die That selbst bezogen zu haben, stellt Teichmann energisch in Abrede.

**Streik der Biertrinker.** Ein ebenso eigenartiger wie seltener Streik war in den letzten Tagen in der Stadt Joachimsthal ausgebrochen, nämlich ein Streik der Biertrinker. Die Ursache des Streikes war eine Preissteigerung des Bieres durch die Genossenschaft der Schmirke. Die Biertrinker haben deshalb die Bierlokale in der Stadt geschlossen und stillen ihren Durst in den Lokalen der Umgegend. Die Wirthe haben sich alsbald veranlaßt gesehen, von den erhöhten Preisen wieder Abstand zu nehmen und das Bier zu den gewöhnlichen Preisen zu verabreichen.

**Vienna.** 24. April. Durch den hiesigen Superintendenten Kirchenrat Dr. Wachmann erging jetzt im „Bin. Anz.“ in Verbindung mit einer Erklärung die Aufforderung, jede öffentliche Lobeserhebung gegenüber Geistlichen in den Blättern zu unterlassen. Gott sei

es, dem die Geistlichen zu dienen haben. Der „Tobedriefe“ (2. Kor. 3, 1) bedürfen sie nicht.

**Heudorf.** 27. April. Schlimme Erfahrungen hat ein vor 8 Jahren nach America ausgewandertes Heudorf im neuen Erdtheile gemacht. Eray ansehnlicher Arbeit auf verschiedenen Orten ist er trüben nicht auf einen guten Zweig gekommen. Deshalb hat er seine letzten Mittel dazu angewandt, mit Frau und Kindern nach seiner alten Heimat, die er vor Jahren voller Hoffnung verlassen hat, wieder zurückzukehren. Seine Schulden von den Jähren in America, „gelobten Lande“ werden vielleicht manchen Auswanderungswilligen vor überleiteten Schritten abhalten.

**Schnölln 3.-A.** Zu den geriebenen Betrügern gehört auf jeden Fall der entlassene Raffiner Baumann von der hiesigen Sparkasse. Um den Beweis für unsere Behauptung nicht schuldig zu bleiben, sei nur erwähnt, daß es der hiesigbüchse Beamte fertig gebracht hat, auf den Namen nichts abänderndem Wertes Leute Hypotheken aufzunehmen und in das Grund- oder Hypothekenbuch eintragen zu lassen. Das Genuß um Gewähr einer Hypothek reichte er bei dem Amt ein, dem er als Raffiner mit angehört. Der Vorstand der Sparkasse bemängelte das Geschäft der Raffiner erford die Tausende, um sie dem Geschäftler zu überbringen, und ließ die Hypothek beim Gericht eintragen. Die Jähren stets pünktlich durch die Post ein, und Niemand merkte etwas von dem Betrug, bis der faubere Baumann aus seinem Neste entflohen war und die Jähren nicht mehr eintrafen. Als der Hypothekenschuldner gemahnt wurde, zeigte es sich erst, daß der entlassene Raffiner den Hypothekenschmelzer in frecher Weise betrieben und das erschwandelte Geld in seine Taschen hatte verschwinden lassen.

## Anzeigen.

**Die Bahnhofs-Wirtschaft in Goldsdorf** soll vom 1. Juli 1900 ab anderweit verpachtet werden. Bedingungsgemäße Angebote sind bis zum 15. Mai 1900 Mittags 12 Uhr an die unterzeichnete Betriebsinspektion einzuliefern.

Bedingungen sind daselbst einzusehen, auch für 50 Pfennig zu kaufen.  
**Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 10**  
in Berlin S.W., Anhalterer Platz 5.

## Oberförsterei Rosenfeld. Nutzholzverkauf.

Bei dem am Montag, den 14. Mai 1900, von Vorm. 11 Uhr im Neuen Hofe Galkhaue zu Rosenfeld anstehenden **Grubenzholzverkauf** kommen noch zum Ausbrot:  
Schuhes, Büllsdorf, Schlag Jagen 206; 964 Riefern mit 384 fm in Köpfen von 25-30 Stüd.  
Aufnahmeregister gegen Streichgebühren.  
**Der Forstmeister.**

## Eine kleine Wohnung

oder auch einzelne Etage ist zum 1. Juli d. J. zu vermieten.  
Alb. Wagner, Goldsdorferstr.



# Politische Rundschau. Deutschland.

Ein Berliner Blatt bringt die Senfationsnachricht, daß der Kaiser bei Gelegenheit der Großjährigkeitsfeier des Kronprinzen einen Antrittsbesuch im weitgehenden Umfang ausgedehnt werde. Diese Meldung ist vorläufig unzutreffend. Wohl ist dieses Ereignis der Schattens, welchen große Ereignisse vorauswerfen pflegen.

Das oben erwähnte Justizministerial-Kblatt enthält die neue Gerichtsverfassung vom 31. März 1900. Dem Gerichtsverfassungsgesetz nach, werden die fünfundsiebzigjährige Lebensjahre vollendet hat, die aktive Dienstjahre im höchsten Grade oder in der Rente erfüllt hat oder von ihr für die Friedenszeit entbunden ist, die für den Gerichtsverfassungsdienst erforderliche persönliche Eignung besitzt, sich in geordneten Verhältnissen befindet und eine Prüfung bestanden hat. Von der Ablegung der Prüfung sind diejenigen befreit, welche die Gerichtsverfassung bestanden haben.

In den Beschlüssen der Budgetkommission des Reichstags betrefend der Notenanfrage bemerkt die „Kreuz-Ztg.“, obgleich das Ereignis nicht in vollem Maße herbeigeführt wird, man dem Zentrum doch die Anerkennung dafür, daß es mit Ernst und Entschiedenheit entgegenwirkt hat, die Notenanfrage einem befristeten Ergebnis zuzuführen, nicht versagen dürfen, und man wird zugeben müssen, daß ein einigermaßen günstiges Ergebnis, wie es nun hoffentlich in Aussicht steht, nur erreichbar war, indem man zu der dem Zentrum nur einmal aufgeworfenen Debattefrage Stellung nahm.

Ueber das Fleischschädelgesetz ist zwischen dem Staatssekretär Grafen Polodowski und den Vertretern der Mehrheitsparteien des Reichstags nach längeren Verhandlungen eine Verständigung erzielt worden. In einer Sitzung des preussischen Staatsministeriums soll die Kommissionsfassung durch den Staatssekretär Grafen Polodowski und den Landwirtschaftsminister Freyherrn v. Hammerstein beantwortet worden sein und die Zustimmung des Staatsministeriums gefunden haben. Diese Formulierung — in erster Reihe die Aufhebung des unbefristeten Verbots von Fleischschädeln — wird sodann durch die Mehrheitsparteien als Antrag zur dritten Lesung im Reichstage eingebracht werden. Die dritte Lesung des Fleischschädelgesetzes wird dem Vernehmen nach in kurzer Zeit auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Für das Plenum des preussischen Abgeordnetenhauses liegt nur noch wenig Verhandlungspunkt vor. Sobald dieser erledigt ist, wird wieder eine längere Pause in den Plenarverhandlungen eintreten. Jedenfalls ist der Schluß des Landtags vor Pfingsten zu erwarten. Eine Vertagung der Session wird an irgendwelcher Stelle nicht in Erwägung gezogen. Die Kanalarbeit wird dem Landtage wiederum erst in der nächsten Session gehen. Das ist also eine ganz neue Lage; es bleibt abzuwarten, ob es die letzte ihres Genres ist.

Die Entzune zwischen Kaiser Wilhelm und dem Prinzen von Wales. Ein deutscher Diplomat in Rom soll dem Korrespondenten

des „Daily Telegraph“ folgende sachdienliche Auskunft über die politische Bedeutung und den Zweck der Entzune gegeben haben: „Es ist ganz offenbar, daß die Absichten in den offiziellen Zeitungen Berlins nicht genügen, um die Hoffnungen solcher Journale (in Frankreich und Rußland) zu zerstreuen und insbesondere beschloß der deutsche Kaiser einen definitiven Beweis seiner treuen Neigung und unumwandelbaren Freundschaft für England zu geben. Aber selbst, wenn der Kaiser nicht der Freund Englands wäre, ist er doch zu klug, um den Russen und Franzosen die Raskanten aus dem Feuer zu holen.“

## Frankreich.

Das „Journal des Débats“ bezeichnet mit Genugthuung die Nachricht, daß Jar Nikolaus höchst wahrscheinlich gegen Ende Juli zur Weltausstellung in Paris eintreffen werde. Seit einigen Monaten, schreibt Raymond Rodière, stellen sich gewisse auswärtige Blätter, als glaubten sie, die gegenseitige Freundschaft, welche der Zar und die französische Regierung einander öffentlich bezeugen, habe sich einigermaßen abgekühlt, und gaben zu verstehen, Herr Konstantin Nikolaus II. geringeres Vertrauen ein, als Felix Faure. Der Entschluß des russischen Kaisers wird die Dinge richtig stellen, und man muß hoffen, er werde diesem Selbstzuge ein Ende machen.

Wie das amerikanische „Armes- und Marines-Journal“ mitteilt, hat die französische Regierung in Pittersburg (Ver. Staaten) 100 Eisenbahnwagen aus Stahl bestellt. Dieselben sollen auf der Linie Paris-Lyon-Mediterranée verpackungsweise Verwendung finden und werden so gebaut, daß sie im Kriegsfall nach ungesicherten Verwollkommenheit zu Panzerwagen zusammengeklappt werden können. Falls sie den gestellten Anforderungen entsprechen, werden auch andere Eisenbahnlinien eine Anzahl derselben erhalten.

## Italien.

Man schreibt aus Odesa: Unter der Begründung, das Schmuggler-Unwesen treffen zu wollen, hat das Ministerium des Innern ein Edikt erlassen, das allen Juden, außer einigen wenigen, die eine besondere ministerielle Erlaubnis erlangen, verbietet, innerhalb einer Entfernung von 40 Werst (etwa etwa 30 Kilometer) von der russisch-österreichischen Grenze ansetzt zu sein. Das Edikt tritt, sowie die übliche Unabänderlichkeit verleiht, ist, sofort in Kraft und soll mit aller Strenge durchgeführt werden. Der Zweck für diese unglücklich klingende drakonische Vorkehrung soll, wie gesagt, sein, dem systematischen und in ungeheurer Umfange betriebenen Schmuggel, der in den letzten Jahren allerdings an der ganzen westlichen Grenze des russischen Reiches härter als je zu Tage getreten ist, ein Ende zu bereiten, aber selbst in den russischen Kreisen, die sonst aus ihren antijudenischen Gefühlen kein Hehl machen, schüttelt man die Köpfe über die Verfolgung und noch mehr über deren Begründung. Die Schaffung eines solchen Prohibitivsystems von 40 Kilometer Breite an der westlichen Grenze muß die Wirkung haben, daß viele Tausende jüdischer Familien und zwar aus schließlich die ärmsten, zur Auswanderung gezwungen werden. Daß die ganze dicke jüdische Bevölkerung, die bis jetzt in dieser Grenz-

Strasse emigriert ist, vollständig über zum überwindlichen Teil vom Schmuggel lebt, kann nicht gut als Argument aufgestellt werden, und schließlich bleibt noch die Thatsache bestehen, daß die jüdischen Händler, die den Schmuggel systematisch und mit Erfolg betreiben, durch das Edikt kaum betroffen werden, da sie meist Reichtum und Verbindungen genug besitzen, um sich die ministerielle Erlaubnis zum Dableiben zu verschaffen.

## Orient.

Von Kreta, auf dem es gegenwärtig so ruhig und friedlich zugeht, daß man garrichtig mehr von dort zu hören bekommt, trifft die Nachricht ein, daß der Gouverneur der Insel, der Prinz Georg von Griechenland, allen den Höfen Europas ein Besuch abtun wird, die I. J. für die Selbständigkeit der Insel eingetreten sind. Deutschland gehört bekanntlich nicht zu den Mächten, die es für erlaubt gehalten, Kreta den spezialen Dürken zu entreißen und es unter der Döhrst des besiegten und durch seine Staatsbankrotte damals in seinen Gerüche lebenden Griechenland zu stellen. Berlin kann daher auch nicht auf den Besuch des Prinzen Georg rechnen, um so mehr aber Paris, dessen Ausstellung der Prinz eingehend zu besichtigen gedenkt.

## Spanien.

Auf Cuba wie auf Porto Rico besteht schon seit längerer Zeit eine lebhafteste Unzufriedenheit mit der Herrschaft der Vereinigten Staaten. Jetzt wird über Madrid gemeldet, der ehemalige kubanische General Abadi habe sich an die Spitze einer aufständigen Bewegung gestellt, die sich gegen die Amerikaner richtet und die Unabhängigkeit Cubas zum Ziele habe. Bestätigt sich die Nachricht, dann kann es den Amerikanern auf Cuba halb so übel ergehen, wie es ihnen noch immer auf den Philippinen ergeht.

## Amerika.

Neber die Zustände auf Hawaii schreibt man aus London: Hawaii bietet gegenwärtig nach Nachrichten, die aus Amerika eintreffen, in politischer, sozialer und sanitärer Beziehung ein Bild furchtbaren Elends. Es erweist sich als ein großer Nachteil, daß das Land von Washington an regiert wird. Man erwartet vom Kongress vergebens seit langer Zeit eine Erörterung der Frage, welche Verfassung Hawaii einseitig gegeben werden sollte. In streifen, die mit den Verhältnissen auf Hawaii vertraut sind, findet man es unvorstellbar, daß mit der Einweisung einer Territorialregierung so lange gezögert wird. Seit der Ausrückung von Hawaii sind nun 20 Monate vergangen. Die Einverleibung erwies sich anfangs als ein Segen für die Inseln. Die Industrie blühte auf und die Produktionskraft steigerte sich. Die Bevölkerung von Honolulu wuchs von 29000 auf ca. 50000 Einwohner. Nun wird durch die Richtigkeit des Kongresses in der Behandlung der Hawaii-Regel der ganze Wohlstand arg bedroht. Alle geschäftlichen Unternehmungen haben unter der Ungewißheit der Verfassungszustände zu leiden. Geld ist genug vorhanden, aber die gesetzliche Basis, auf der es in Unternehmungen umgesetzt werden konnte, ist nicht vorhanden. Eine Verleibung gibt es nicht. Der Staatssekretär des Kriegesamtens Root hielt in der Grandnational-Gesellschaft eine Rede, in der er sagte, das amerikanische Volk

werde von der Monarchie nicht abgeben und indigenfalls mit den Waffen in der Hand für sie eintreten. Wenn man aber nicht schneller auf dem Wege der Gezielte Vorkehrungen treffe, würden die Amerikaner eines Tages dem Ereignissen unvorbereitet gegenüberstehen.

## England und Transvaal.

Wenn auch die Buren die Belagerung von Bepener aufgehoben haben, so haben sie trotzdem infolgedessen einen Erfolg zu verzeichnen, wie von Roberts so schön in Drörmung gebrachte Heeresleitung geführt und einen wochenlangen Aufschub herbeigeführt haben. 50000 Mann sind erforderlich gewesen, die 8000 Buren in Bewegung zu setzen.

Einen großen Fehler haben die Buren auch wieder bei Bloemfontein begangen. Wie sie früher ihre Siege nicht ausnützten, so haben sie jetzt die Wasserwerke nicht vollständig zerstört. Ihre noble und anständigen Bestimmung hat englischer Brutalität gegenüber und im Krieg überhaupt keinen Wert. Bekanntlich haben die Engländer auch die Kaffern gegen die Buren bewaffnet und General Smjman, ein Buren general, teilte sich in einem Schreiben dem englischen Obersten Baden-Powell mit. Der brave Oberst lehnt aber großmütig in einem Antwortschreiben die Verantwortung für das Plündern und Rauben der Kaffern ab. Jede Verargung der kritischen Operationen vermehrt den Buren die Zeit und Gelegenheit, die eigenen Streitkräfte zu erhöhen, und die Nachricht von der Anlage einer Geschützfabrik in Pretoria bemerkt die Energie wie auch die Entschlossenheit der Republik, den Kampf um ihre Freiheit kraftvoll weiterzuführen.

Auch ist immer wieder daran zu erinnern, daß jede weitere Verzögerung die Operationen immer mehr in diejenige Jahreszeit hineinrückt, wo nach den harten Wintergezeiten, die den Sommer abspülen, die trockenen Winterzeit beginnt, in welcher nach heißen Tagen die eiskalten Nächte gefährlich werden und der sich steigende Wassermangel den Bewegungen einer großen Armee fast unüberwindliche Schwierigkeiten bereitet kann. Während so die Buren zu hoffen berechtigt sind, durch weitere Umschiebung der kommenden Entscheidung den Krieg zu ihrem Vorteil, zu gewinnen besserer Friedensbedingungen zu werden, so ist andererseits feststehend, daß sie eines Tages im Stande sind zu mehren: die Stärke des Heeres.

## Die Zahl der kämpfenden Buren

Nach Machavellis treffendem Ausspruch: „Nach der Führung eines Krieges wird Dinge erforderlich: Männer, Waffen, Brot und Geld — vor Allem Männer“ — und diese Wahrheit werden die Buren gegenüber der mehr und mehr anschwellenden Stärke des englischen Heeres unvermeidlich in dem Kriege erfahren. Ihre Zahl betrug nur 60000. Bei Zeha Nahu wird eine größere Schlacht erwartet. Die Streitkräfte der Buren haben sich in jener Gegend vereinigt, der Verzicht der Engländer, ihre im Süden lebenden Abteilungen abzurufen, ist allem Anscheine nach glänzlich möglich. Die raschen Bewegungen Robbs, Demeis und Alders gehören zu den glänzendsten Leistungen dieser Art, von denen die Kriegsgeschichte zu berichten weiß. Der bekannte Korrespondent der „Daily

# Gerechtigkeit siegt.

Original-Roman von Kurt Eckert.

Wie sehgebaut hier er liegen, es ward ihm warm und kalt zugleich. Abernd kam jetzt Balbina näher — es ist nun Zeit, den Friedhof zu verlassen. Sie mußte an Balbina vorüber — einen fremdbisigen Gruß bietet sie ihm und will dann weiter, aber da gerabe niemand in unmittelbarer Nähe sich befand, da war Balbina für den nächsten Minute an ihrer Seite.

Auf einem weiten Umwege, auf dem ihnen jetzt kein Mensch begegnete, schritten sie wie zwei Hebesleute nebeneinander her, dem Dorfe zu. Es dunkelte bereits, als sie vor dem Reiterhofe ankamen, und nun gab es noch eine letzte unbehagliche Unterredung. Aber als Balbina sich von Balbina verabschiedete, da war er bei glücklicher Mensch auf der Welt, hatte sie ihm noch versprochen, als Bäuerin nach dem Friedhof zu folgen.

Denige Monate später hielt Balbina als Balbina angezogenen Weg ihren Eingang auf den Friedhof. Glück und Frieden fanden damit dort wieder eine Stätte, mo solange Hoffnung und Haß ihren verderblichen Einfluß ausgeübt hatten.

— Ende. —

## Skeletton.

Muskelskeletton aus der Inselwelt. In dem vielsinnigen Skelettonort liefern die Selbstverständer den großen Chor der

Geiger. Die beste Gelegenheit, einen solchen Skeletton — Skelettonen sind leider naturgemäß von der Natur ausgesprochen — zu beobachten, bietet ein sonniger Waldrand. Wir setzen uns mitten ins Grün und verhalten uns ruhig. Ueberall um uns herum sitzt und hebelt und geht es; nicht lange und ein abgemessener Klunker folgt mit weitem Sprung in unsere unmittelbare Nähe. Es ist der bekannte Heuschreck. Eben schreitet er auf einem niedergeborenen Balme einher, nach allen Seiten seine Fühler bewegend. Nun hält er an und weithin erschallt sein kräftiges Gezirp. Wie wir genau sehen können, bewegt er die beiden langen Hinterbeine auf und ab, im Takt damit die Musik. Erst eine eingehende mikroskopische Untersuchung zeigt uns auf der Innenseite des biden Hinterbeines eine kräftige Ader, die Schrillader. Die nötige Klautzeit giebt diesem Blotbogen, statt des Kolophoniums, eine Reihe 85 bis 120 feinerer Zähne, die in gleichen Abständen von etwa einem Dreizehntel Millimeter eingegriffen sind. Wenn nun diese Schrillader den längsadem der Flügeldecken auf- und abgezogen wird, werden diese in schrillende Bewegung gesetzt und erzeugen den schrillenden Ton in der Weise, wie eine durch Streichen in Schwingung versetzte Violinlinie. Die Tiere haben vor den menschlichen Geigern noch gleich spielen können; sie gehen mit den langen Hinterbeinen an jeder Seite des Körpers und spielen sie dabei mit erstaunlicher Schmiegsamkeit eines nach dem andern herunter.

— Im Süden unseres Erdteils und in den Tropenländern tritt ein anderes Insekt als „Star“ in dem Naturforscher auf, die Glühade. Früher hielten sich die Glühaden, wie es heute noch die Chinesen thun, die Glühade wegen ihres Gesanges in Käfigen. Die Glühade bedient sich keiner Baute. Die Tiere von der Größe eines Maulwürfers, haben nämlich am Anfang des Hinterleibes eine kleine fingerartige Fortbildung, über die eine zarte Haut wie ein Trommelfell gespannt ist, das durch einen Muskel in Schwingung gesetzt wird. Anker dieser Baute weiß das große Dröcker der Finken und Trommler auf. Ein solcher ist z. B. der Tropfopf oder Klopffäher, im Volksmunde „Totenruh“ genannt. War manchmal aber dem Feiner, im Innern aller Vögel, oder der Möbel arbeitenden Käfer gehören. Die Totenruh ist ein feiner walgenförmiger Käfer von 4,50—5 Millimeter Länge. Seine Larve ist der bekannte Holzwurmer, der die runden Löcher in Möbel und Gebälk bohrt. Der Käfer selbst erscheint im Sommer. Beim Hören klammert er sich mit seinem sechs Beinen an Folge fest und schlägt mit dem Kopfe oder den kräftigen Kiefern gegen die Unterlage. Ferner eilen Hummeln, Bienen, Wespen, Fliegen und Mücken herbei, die Kapelle vollständig zu machen. Alle diese verführerischen Schwingen werden zum größten Teile durch beständig hin- und hergehende Bewegung der Flügel vorgebracht.

Eine verlassene Marmorstadt. In dem Staate Dattaria, so heißt man bei

findet sich eine ganz aus schönem, weißem Marmor aufgeführte Stadt. Ist dies schon an sich nichts Alltägliches, so muß der Umstand, daß sich keine lebende Seele in ihren Straßen bilden läßt, in noch erhöhtem Maße das Verwundern des zufällig dorthin verfallenen Reisenden erregen. Als Erklärung dieses Aussehenes erzählt er Folgendes: Vor zehn und mehr Jahren war an jener Stelle eine schönbar wiedererwachte Glühader entbebt worden, und diese sich ein Laufwerk verdrängte Thatsache hatte alsdann Tausende von nach dem gleichen Metalle Bauern an allen Himmelsrichtungen herbeigezogen. Während man nach Geld grub, hielt man auf Marmorsteinen nur ganz unbedeutender Schönheit und Feinheit, und die überflüssigen Finger nahmen keinen Anstand, das ihnen in den Schoß gefallene herrliche Gestein zur Ausföhrung der sich als notwendig herausstellenden Bauten in Anwendung zu bringen. So wuchsen nach einander eine Kirche, eine Schule, ein Gerichtsgebäude und, als schmuckes von allen, das Rathaus umitten von Maaremagenen und Privatwohnstätten aus der Erde. In glücklicher Weise jedoch entsprach die Goldmine in keiner Hinsicht den gehalten großen Erwartungen. Von Woche zu Woche wurde weniger Gold zu Tage gefördert, das Grob der Goldhauer wandte sich ergebigen Wägen zu, und eines schönen Morgens hatten sich der Ausbeute der Steinwerke kein marmorernes Haus in Erde gelassen.



**Mat' Stolz** wehlet, wie aus London berichtet wird, aus Vretoria, er habe Einkünfte in die bei Sammas Post erbeuteten Dokumente und Karten des britischen Nachrichtenbureaus gehabt, die hauptsächlich erkennen lassen, daß die Engländer seit 1897 den Krieg gegen die Buren planten. Die „Daily Mail“ protestirt zwar in einem Leitartikel gegen die Missbrauch ihres Korrespondenten, drückt aber loyal die Depeche ab.

Die Buren richteten sich darauf ein, den Winter in Natal zu verbringen; sie schickten ihr Vieh vom Hauptlager nach Natal zur Winterweide und ließen von den Eingeborenen die Küstenfeuer ein.

Je länger ein Krieg dauert, desto mehr verzehrt er die Gemüter, desto barbarischer werden die Mittel, mit denen verzeimliche Naturen einen Erfolg zu erlangen suchen. Die furchtbare Explosion im Arsenal zu Johannesburg, die nicht an hundert Menschen zum Tode oder dem Lagerort überlieferte, wird auf einen englischen Anschlag, die Feuerkammer in Ottawa (Kanada), die zweiwandigen Familien obdachlos machte, auf ein Komplotz trübsamer Jüdischkeit. In beiden Fällen mag der finstere Verdacht unerschütterlich sein. Hervorgehoben aber muß werden, daß auf die Buren bisher auch noch nicht der Schatten eines ähnlichen Verdachtes, eine Verschuldigung verdorbenen Intrigues, gefallen ist. Ihre Hände sind so rein, wie sie es am Anfang des Krieges waren, ihre Ehrenhaftigkeit und menschliche Gesinnung über jeden Zweifel erhaben.

#### Louis Botha

Der Nachfolger Jouberts, der die Kriegsführung der Buren hoffnungsvoll beleben und aktiv gestalten, und es ist von Interesse zu erfahren, daß nach neuerer, wenn auch noch nicht erwiesener Forschung Louis Botha von Geburt ein Deutscher sein soll, ein siebenbürgischer Sächse, der als Oberleutnant in der österreichischen Armee den Rangfeldwebel geworden hat und nach Transvaal emigriert ist.

Mit Stolz weisen die Germanisten den fernen großen Kriegsschiffen gegenwärtig den Kanal, offenbar aus Verlegenheit, es konnte durch ihn Kriegskontrollen nach Südafrika geschickt werden.

#### Koloniales.

Die Lage in Kambodscha. Über die Lage in Kambodscha bringt der „Siam-Zeitung“ in seiner letzten Nummer folgende Mitteilungen: „Die energische Aktion der deutschen Regierung hat bald einen etwas friedfertigeren Stand der Dinge im Hinterland von Kambodscha geschaffen. Die Kammerjäger deutscher Truppen in der Stadt Kambodscha allein hat Hunderte getötet. Der Generalgouverneur Xui Kai hat sofort den Befehl gegeben, daß sämtliche Truppen die Arbeit an der Grenzlinie, die jetzt fünf Kilometer südlich von Kamru sein angenommen wurde, beenden sollen; an der zweiten Station wird der Krieg zweifellos nach dem Abschlusse der letzten Verhandlungen in Kamru wieder aufgenommen werden. Die allgemeine Haltung der Siamer ist wieder freundlicher geworden, und die Kammerjäger von zwei

Kambodscha-Kameraden, die Kammerjäger und Gefolge misshandelt, hat den Siamern fast gemacht, daß Siamland von Kambodscha durch Grenzübertritt zu ergreifen, haben werden.

#### Die Festung Silberberg.

Man hört des Oefteren von Festungen, welche bemüht sind, sich der sie einengenden Festungswerte zu entziehen, und welche zu diesem Zwecke selbst zu großen Opfern bereit sind. Die Stadt Silberberg in Böhmen tritt gegenwärtig Anstalten, sich ihre Festungswerte zu erhalten und hofft, die erforderlichen Mittel im Wege einer Lotterie beschaffen zu können. So eigentümlich das klingt, so wird es doch begründet, wenn man die näheren Verhältnisse kennt. Silberberg, ein kleines Städtchen von gegenwärtig 1100 Einwohnern, in den östlichen Ausläufern des Gailenberges auf der Grenze der Grafschaft Glatz und des schlesischen Hügellandes gelegen, wurde in den Jahren 1765 bis 1777 von Friedrich dem Großen stark befestigt, indem er die den Ort einschließenden Hügel oder Berge mit starken Werten versah. Das Hauptwerk, der Doujon, enthält einen Kessel in den Feilen getriebenen Brunnen mit ausgetriebenem Wasser. Von diesem Brunnen wird erzählt, daß seine Herstellung nur einem Dalar weniger als die gesamten Festungswerke gekostet habe, und daß Friedrich der Große, als er die fertige Festung das erste Mal besuchte, einen Dalar in den Brunnen hinuntergemworfen habe, damit die beiden Kostenstellen einander gleichen. Die Festung wurde aber Anfang der sechziger Jahre aufgegeben und gefloht, doch blieben die Werke zum Teil bestehen. Da nun die Werte, und vor allen der Doujon, eine herrliche Aussicht auf die benachbarten Berge, Wälder und Felder bieten und manche interessanten historischen Erinnerungen aufweisen, so sind sie im Sommer das Ziel vieler Touristen. Der Verkehr wird zwar freilich nicht allzu reg, da das Städtchen etwas abseits der großen Straße liegt. Allein hierin wird nun durch die im Bau begriffene Güterverkehrsstraße eine völlige Wandlung eintreten. Diese Bahn führt über Silberberg, das nunmehr dem Verkehr völlig erschlossen wird. Wir halten daher das Verlangen der nächsten Verwaltung, seine Festungswerte als schöne und interessante Ausflugsplätze zu fruchtbareren, für ganz gerechtfertigt und wünschen ihr hierbei den besten Erfolg.

#### Aus aller Welt.

In der Nähe der Stadt Trier ist im Walde die 14jährige Tochter des Kaisers Böckig mit durchschüttelten Halse tot aufgefunden worden. Wie festgestellt wurde, hat Böckig seine Tochter ermordet und darauf in der Wölfe ertränkt.

Der Regierungspräsident von Breslau hat auf die Ermittlung des Mörders des 16jährigen Sohnes des Gemeindevorsetzers Händers in Rapsowitz im Schneidwitzer Kreise die Belohnung von 500 Mark auf 2000 Mk. erhöht. Der Raube ist am 23. Dezember 1899 durch mündliche Liebe auf Hinterkopf zu Boden geschlagen und in den Kopf geschossen worden.

In Hälz fürzte der Oberleutnant Bornemann vom 7. Infanterieregiment, als das

Regiment zur Befestigung anrückte, infolge Scherenschnitts seines Herbes so unglücklich, daß er bald darauf verstarb.

Ein Brand eines Wohnhauses, der durch mit Streichhölzern spielende Kinder verursacht wurde, sandte in Grafowo (Posen) zwei Anaben ihren Tod in den Flammen.

Ein Streik der Schriftsteller ist in Amsterdam ausgebrochen. Die Blätter müssen ihr Erscheinen einstellen.

In Ottawa und Umgebung sind 3600 Gebäude zerstört und 15000 Menschen obdachlos. Das Glend ist unbeschreiblich.

Zu der Königin Morbachs scheint ein neuer wichtiger Fund gemacht worden zu sein. Bei Meos, unweit Dirschau, wurde ein menschlicher Hinter Arm gefunden, der mit großer Wahrscheinlichkeit derjenige Winters ist.

Ottawa. Das gesamte durch das Feuer verwüstete Gebiet beträgt fünf Quadratkilometer. Das Feuer kam in einem kleinen Holzhaufe der Vorstadt Hull zum Ausbruch. Ein heftiger Sturm von Norden führte binnen wenigen Minuten brennende Holzstücke nach allen Richtungen fort, und schon nach einer halben Stunde war der Brand nicht mehr zu bändigen. Ein Regen von Funken wurde vom Winde über den Fluß getrieben und schloßerte von neuem an verlassenen Stellen in Ottawa. Die Gängebrücke geriet in Brand. Obwohl noch von Ottawa Spritzen zur Bewässerung des Feuers in Hull herbeigeführt wurden, mußte der Kampf gegen das Element aufgegeben werden. Nachdem das Hauptquartier zerstört war, griffen die Flammen nach dem westlichen Stadtviertel über, wo sich die Privatwohnhäuser befinden. Viele Häuser wurden von Dämonen geplündert. Häuser sind sieben Todesfälle zur Kenntnis gelangt. Die Vermutung, als ob das Feuer von burenfreundlichen Feindern angelegt ist, ist durchaus unerbürgt. Bei Sonnenuntergang schwächte sich der Wind ab, und deswegen und dank der Ankunft zahlreicher Spritzen aus anderen Städten war es möglich, den noch stehenden Teil der Stadt zu retten.

#### Gegen die Ausrottung der Vögel.

In Amerika giebt es eine große Vereinigung der Vogelfreunde, die „American Ornithologists Union“, welche sich neuerdings gegen die Verwendung ausgeflogener Vögel auf den Damenbüchern wendet. Die fragliche Mode ist leider geeignet, ganze Vogelgattungen mit der Ausrottung zu bedrohen und führt auf diese Weise auch der Landwirtschaft erheblichen Schaden zu, denn eine Menge der zum Düngung verwandten Vögel sind die besten Vertilger der Pflanzenschädlinge. In den der Vernichtung geweihten Vögeln gehören auch die Möwen, die für die Strandbewohner dadurch von besonderem Nutzen sind, daß sie die toten Fische, welche andernfalls die Luft verpesten, verzehren. Daß unsere kleinen gefiederten Sänger besonders in Oberitalien mehr als dezimiert werden, ist zur Genüge bekannt. — Auch bei uns ist wiederholt schon das schöne Geschlecht gemeinlich erkrankt worden, von der Vererbung der Fäule und Flügel der Vögel abzusehen, aber leider vergebens denn gegen den Modestempel ist weder mit Gründen, der Vernunft noch mit folgen der Menschlichkeit aufzukommen. Das

schöne Mittel würde sein, daß Träger derartigen Rufes direkt unter Strafe zu stellen. Wir haben ja einige Minister, die nicht mehr unter weltlicher Herrschaft stehen. Es würde sich mit Einbringung einer entsprechenden Novelle zu unserer Strafgesetzbuch ein wirksames Verbot erweisen.

#### Vermischtes.

Vom König Otto von Bayern, der eben sein 64. Lebensjahr vollendet, wird aus München berichtet: Der Monarch, der das abgelegene und leben selbiger abgeleitete Schloss Pfersdorf bewohnt, befindet sich in einem demot vorgerückten Stadium der Geisteskrankheit, daß die Vorgänge der Wiener Welt sich seinem Verständnis völlig entziehen. Die Besuche, die in früheren Jahren einzelne Mitglieder der Igl. Familie, namentlich der Prinzessin und dessen Tochter, die Prinzessin Theresie, dem König abstatteten, sind deshalb längst völlig unterbrochen, da der Letztere niemand mehr erkennt, Seine Umgebung besteht, neben einem Hofmarschall, aus zwei Oberleutnanten und einem Affistenten des Obermedizinalrats Grassberg, der die Oberaufsicht über den Kranken führt und über dessen Zustand in regelmäßigen Absätzen dem Regenten Bericht erstattet. Der König verbringt den größten Teil des Tages in dumpfen Dahinwähren, fortwährend rauchend. Die einzige Abwechslung bilden Spaziergänge im Park des Schlosses, wobei der King den Jägern begleitet und ein errobter Frennwärter, als Igl. Diener gefolgt, neben dem Ausführer Platz nimmt. Das fürstliche Wesen des Königs ist ein ausgesprochenes.

Präsident Krüger wurde vor Kurzem nach der Anzahl wilder Tiere gefragt, die er in seiner Jugend getötet. Es ist eine ganz stattliche Menge Rehen, Elefanten, Affen, Antilopen und andere Vögel, vor denen ich meines Vaters Wälder und Schaffens spürte“, antwortete er. „Viele Jahre hindurch habe ich sie täglich getötet, erinnere mich aber nur noch genau eines Falles, in welchem es mir hätte schlecht ergehen können. Ich hatte nämlich den Hilsfänger eines Kindes gehört, und obgleich ich nur im Besitze meines kleinen Jagdwälders war, hatte ich doch die Gelegenheit, das kleine Mädchen aus den Klauen eines Panthers zu befreien.“ Der Vater Krügers war bei den Buren als Löwenjäger berüchtigt.

#### Für Geist und Gemüt.

##### Frühling.

Es hat — vom Winter aufgestaut — Der junge Sang im Wald geschaut, Lieb und Leid Blüthen ihm mit Frucht, Vor lauter Freude aufgestaut!  
Die Ansel, Droff, Rachtig, Die halben Brühlhühner all, Die jungen Frab; „Der Frühling kam“ Rachtig sind Lieb und Sorg und Frum.  
Sankt Hilt die hese Some hell, Am Wiesengrund den frischen Quell, Und schimmernd schweben durch die Luft, Goldblüthen vom Blümenstiel.  
Es geht und sitzt in Wald und Hain; Gar lieblich amte die Natur, Die uns im Frühlingsohn beglückt, Und aller Menschen Herz erquickt!  
Alfred Stettinmayer.  
— Aus einem Soldatenbriefe. Siehtst du Scherf! Nebel ein Stück Rabatzen, es ist nicht viel, kommt aber vom Regen Deine Krone.

#### Verficherung gegen Chelsoigkeit.

Die jegliche anberodentische Mühseligkeit unter den Versicherungsvergesellschaften ist ein bemerkenswertes Zeichen der Zeit. Nach jeder Richtung hin rast sich die Unternehmungskraft und der Trieb geschäftlicher Ausnützung. Jedes nur denkbare um nicht zu sagen: erbaute — Risiko kann durch Zahlung einer jährlichen Prämie abgemindert werden. Nichts, fürerliche Unfälle, Krankheit, Selbstmord, Epidemien und Quälungsgeburten — all und jedes ist zum Objekt versicherbarer Versicherungen geworden. — Jetzt ist mit von einem sinnigen Skopse in Fragebildung der Versicherung abzugeben, auch eine Versicherung gegen . . . alte Jungfernschaft zu gründen. Hiernach soll jedes Mädchen, die es selbst beliebt: ist, sich durch Entrichtung einer Jahresprämie die Auszahlung einer gewissen Summe sichern können, deren Höhe sich nach dem Betrage der selbstgeschaffenen jährlichen Prämie richten würde. Tritt sie nach dem 40. Lebensjahre noch vor den Altar, so hat sie diese Summe zum Besten der verstorbenen Mitbewerber zurückzugeben. (N. B. Wenn das liebe Gesch noch da ist!) — Ueber den Reibnis für eine solche Gesellschaft dürfte wohl für eine solche Herrschaft. Schon bei Unstaud, daß es in Deutschland z. B. fünf Prozent mehr Frauen als Männer giebt und so viele Frauen aus verschiedenen Gründen nicht heiraten, läßt es wünschenswert erscheinen, den notwendigweise unermäßig bleibenden Frauen einigermassen ihre Unab-

hängigkeit zu sichern. Wird es denn jüngerem Herrn in Fragebildung gelassen, die Versicherung zu organisieren und gut zu fundieren, dann werden wir in derselben einen wertvollen praktischen Beitrag zur Lösung der Frauenfrage zu begrüßen haben.

#### Der „Gehemdenk“ der Buren.

Ein französisches Blatt macht einige sehr interessante, angeblich aus kompetentester Quelle stammende Mitteilungen über die großartig angelegte Organisation des Geheimdienstes (sonst kaum wohl auch Spionagen) bei den Buren. Nach dem ersten Kriege Transvaals mit England haben die Buren ein, wie dringend notwendig es sei, über die Truppenbewegungen der Engländer in Natal und im Kaplande, sowie über die Stimmungen und Strömungen in England selbst unterrichtet zu sein. Es wurde sofort eine dahingehende Organisation ins Leben gerufen, für welche nun eine Summe von 250000 Franken (nach folgen der französischen Berechnung) auswarf. Als in Jahre 1895 die feindliche Stimmung Englands gegen Transvaal immer mehr zunahm, wurden Geheimagenten nach London, Paris, Berlin, Hamburg, Southampton, Canada und Antwerpen geschickt, und der Fonds auf 750000 Franken erhöht. Auch dem rübersehenen von Janssen wurde dieser Geheimdienst mit einem wahren Feuer betriebenen und verschlungen. 4800000 Franken. Die geheime Polizei in fremden Ländern kostet dem Staate noch besonders 1250000 Franken. Jedenfalls enorme Summen, wenn man bedenkt, daß die Gesamtheit des

Landes relativ nur geringe Zahl. Wie das Reich der Weltlicher Vater wissen will, sind eine große Anzahl von Frauen als Geheimagenten tätig, von denen manche, abgesehen von den Heilsoffen usw., bis 2000 Franken monatliche Gehalt beziehen.

#### Der Roman eines Sträflings.

Aus Paris schreibt man: Ein ehemaliger Bagnosträfling, der seine Zeit abgeheft hat, aber dennoch nicht das Recht hatte, nach Frankreich zurückzuführen, hält sich augenblicklich als Pensionist in dem dem Chef der Pariser Geheimpolizei, Herrn Cochere, vorbehaltenen Häusern auf, da dieser sich durch die Schlichte des Unglücklichen hat rühren lassen. Dieser, Nicolas Roulanp, ist 29 Jahre alt, und hat seine Jugendjahre in den Gefängnissen von Frankreich und Capenne zugebracht. Mit 16 Jahren war er wegen Entwendung einer Melone zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Nach seiner Entlassung aus der Haft wagte er nicht, zu seiner Familie zurückzuführen und führte eine sehr bewegte Abenteuererregte. Er wurde dabei mit zwei jungen Bagabunden bei einem Diebstahl in der Umgebung von Paris überführt und auf's Neue zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Im Gefängnis lernte er einen gefährlichen Spitzhaken kennen, der ihn zur Mitwirkung bei der Ausraubung einer Kirche in der Pariser Gegend verführte. Er wurde auch diesemal mit den anderen Verbrechern dabei abgehaft und von dem Schürmgerd zu acht Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Das hatte Roulanps Verbrechen nach Co-

neure zur Folge, wo er durch seine unklaren, aber klugen Aufführung sich das Vertrauen seiner Vorgesetzten gewann, die ihn zu besseren Arbeiten beriefen und sein Unzu nach Kräften zu mildern suchten. Nach der Verurteilung seiner Strafe mußte er sich, da er noch unter dem Spruche der Verbannung aus Frankreich stand, in Guyana anheben, wo er vier Jahre rastlos arbeitete und sich ein kleines Vermögen von 25000 Franken bei Seite legte. Da wurde er vom Deimherr erfasst: ein unendliches Selten nach Vater, Mutter und Schwester, von denen er durch seine Schuld getrennt war, packte ihn. Er konnte dem Drange, sie wiederzusehen, schließlich nicht mehr widerstehen und reiste nach Paris. Seine Angehörigen erlankten anfangs in dem elegant geliebten Manne den längst verlorenen Glauben nicht wieder. Um so ergreifender war die Scene, die sich abspielte, als er sich zu erkennen gegeben hatte. Die Familie wollte zuerst nicht glauben, daß er sich wegen seiner unermesslichen Verdienste bei der Geheimpolizei melbete; schließlich aber das laibhafte Interesse für den reuigen Sünder und erzwungene von Polizeiverfahren, daß er nicht in's Gefängnis übergeführt, sondern ohne Zwang in der Präfectur des lassen merbe. Seine Begnadigung ist angeht die sehrreichen hochgebenden Personen, die sich für ihn verwenden, sehr wahrnehmbar.

— Schiller's Ged. von Urtheilshofen. (Ged. ged. Ged.) Ged. — wenn ich nur den einmal erquickt hätte, der die Rechte erkennen hat.



C. S. Koltzhausen, Wittenberg, Collegienstrasse 90.

Gründung 1837.

**Tuch-Handlung.**

Gründung 1837.

Grosse Auswahl deutscher und echt englischer Buckskins in erprobten Qualitäten.

Muster franco gegen franco.

**Prima Baukalk**

soeben eingetroffen, empfiehlt Annaburg.

**W. Kunze.**

NB. Zum Düngen stellt sich derselbe hinsichtlich seiner guten Qualität bedeutend billiger als solcher durch die Genossenschaft bezogen.

**Leipziger Tafelcompotfrüchte**

	1/2 Glas	3/4 Glas	2 1/2 Dose	1 1/2 Dose
Bienen rotze ganze Frucht	1,50	90	1,25	75
Erdbeeren	—	—	1,70	95
Kirschen schwarz ohne Steine	1,90	1,10	1,60	80
Reineclanden	1,90	1,15	1,40	85
Ballnüsse	1,90	1,10	1,50	—
Bienen weiß, halbe Früchte	1,90	1,05	—	—

empfehlen **Otto Riemann.**

**Haltbarster Fussbodenlack**

aus der Fabrik v. Tiedemann, Dresden, über Nacht trocknend, Dose 2 Mt., empfiehlt die Apotheke Annaburg.

Empfehle gutgearbeitete, leicht und sicher laufende

**Fahrräder**

Marke „Sturmbogel“

zu haarend billigen Preisen unter einjähriger Garantie. **Annaburg. Wilh. Grahl.**

**Alle Maurer- und Putzer-Arbeiten, Neubauten**

von Reparaturen, Aufstellen von Gypsbohlenwänden, desgl. Verlegen von Zehn- und Cement-Fliesen, desgl. Dofentwässerungen werden solid und billig von uns ausgeführt.

**Wagner & Marx,** Holzbofenerstrasse.

**G**hemisettes, Kragen, Manschetten, Schlipse, Corsetts, Handschuhe, weiße Schürzen u. Röcke, seidene Sätle, Schleifen in allen Mustern und Farben, sowie Strumpfwaaren in großer Auswahl

empfehlen **Gustav Albrecht.**

**Kreuz- und Plattich-Monogramme**

sind zu haben bei **Sebast. Schimmeyer.**

**Verlangen Sie gratis** und franco von S. Büttner, Verlag, Eisenburg i. Gr., Probe-Nummer der reichillustrirten Modenschrift „Die Welt der Frau.“ Jedes und dilligste Samiten- und Krausenblatt. Abonnement pro Quartal 1,20 Mart.

ff. Emmenthaler **Schweizerkäse** empfiehlt **Julius Kählig.**

**Senfgurken** empfiehlt **Otto Riemann.**

**Für Magenleidende!**

Allen denen, die sich durch Erstarrung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch eine unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magen-schmerzen, schwere Verdauung und Verschleimung

ausgesetzt haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

**Bedauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, beikräftig behaltenden Kräutern mit gutem Wein bereitet, rührt und belebt den ganzen Verdauungs-Organismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon in Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen Fasten, Abenden, Gehnadeln, feststehenden Wittern vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Anstößen, Sodbrennen, Blähungen, Reibtheit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung** u. deren unangenehme Folgen, wie: Kopfschmerz, Hals-schmerz und häufiger Stuhlgang, werden oft gen. Verstopfung, Schlaflosigkeit, sowie Stimmstörungen in Leber, Milz u. Nierenbeschwerden (Gallensteinkrankheiten) werden durch den Kräuter-Wein reich u. gefast beseitigt. Kräuter-Wein befeuchtet jedwede Anoreksie, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus Magen und Gedärmen

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverfälschung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Der Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Der Kräuter-Wein reizt den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, bereinigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Häufige Urtenenungen und Dankschreiben berichten dies.

**Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à Mt. 1,25 u. 1,75 in Annaburg, Jessen, Schmiedlitz, Pretzin, Prettich, Dommitzsch, Schönwalde, Herzberg a. E. Schlieben, Salsenbergr, Torgau u. i. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weststraße 82a, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.** Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagaerwein 450,0, Weinspirit 100,0, Citricin 100,0, Rothwein 240,0, Eisenessenz 150,0, Kirchwasser 320,0, Weichholz 30,0, Fenchel, Anis, Selenwurzel, amerit. Krautwurzel, Englanwurzel, Ralmwurzel; aa 10,0. Diese Bestandteile mischt man.

**P. P.**

Einem hochwohlblühlichen Publikum von Annaburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich den

**Gasthof Zum Schwarzen Adler**

von Herrn **Gustav Hagemann** käuflich erworben habe. Ich bitte höflich, das meinem Herrn Vorgänger in so reichem Maße geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen. Ich werde stets bemüht sein, sämtliche Wünsche meiner geehrten Gäste voll und ganz zu erfüllen.

Annaburg, den 1. Mai 1900.

Sochachtungsvoll

**Bernhard Brandt.**

**Ausverkauf!**

Umzugshalber verkaufe sämtliche Artikel meines reichhaltigen Warenlagers zu **bedeutend herabgesetzten**

Preisen. Der Ausverkauf dauert **nur bis 10. Mai.**

**Carl Quehl, Annaburg.**

**Geschäfts-Übernahme.**

Einem geehrten Publikum von Schweinitz und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich den

**Gasthof „zum Kronprinz“**

ff. Schweinitzer Weinberge

käuflich erworben habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mit nur guten Speisen und Getränken aufzuwarten, und bitte die geehrten Herrschaften um gütige Unterstützung. Gleichzeitig bringe meinen herzlich gelegenen Garten mit Kegelhahn in empfehlende Erinnerung, sowie den Vereinen und Schulen stelle den Saal zur gefälligen Benutzung.

Sochachtungsvoll

**Carl Schmidt.**

ff. saure Gurken, Magdeb. Sauerkraut, Meßina-Äpfelinen, frische Citronen, Bruch-Chocolade

empfehlen **C. Geist.**

**Gute Saat- und Speisekartoffeln**

hat zu verkaufen **Otto Freitag,** Gartengutsbesitzer in Ploßig.

**Bürger-Schützen-Verein.**

Die heute Donnerstag 3. Mai fällige Monats-Versammlung fällt aus, die nächste Versammlung findet am Donnerstag den 10. Mai statt. Der Vorstand.

**Visitenkarten**

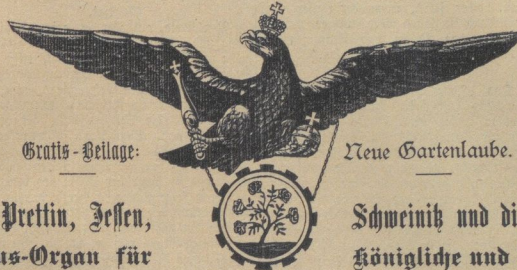
liefert sauber und schnell die **Schuldrucker.** Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

**Rechnungsformulare** sind vorräthig in der **Buchdruckerei.**



# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschließlich. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzustellungspreisliste Nr. 527.



Gratis-Beläge:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinbaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anz. gefundene 15 Pfg., Nekramen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 51.

Donnerstag, den 4. Mai 1900.

IV. Jahrg.

## Oertliches und Provinziales.

**Annaburg.** Mit dem 1. d. Mts. ist auf anderen Bahnen der Sommerfahrplan in Kraft getreten. Für die Station Annaburg brachte derselbe nur eine kleine Veränderung. Der Nachmittagszug vom Wittenberg nach Falkenberg hält nämlich von jetzt ab statt 4:53 nun 4 Uhr 57 Min. hier an. Weitere wesentliche Änderungen des Fahrplans bezüglich unserer und der Nachbarstationen haben nicht stattgefunden.

**Annaburg.** Durch die roge Bauart des Jahres, welche sich auch auf dieses Jahr erstreckt, sind in unserem Orte viele Neubauten und durch Umbau etc. verbeferte und vergrößerte Privatgebäude entstanden. Die günstige Folge dieser Thatsache ist, daß jetzt sowohl große herrschaftliche und mittlere, als auch kleinere Wohnungen und Geschäftshäuser für jedes Bedürfnis verfügbar sind. Annaburg kann sonach zur Zeit und auch wohl auf Jahre hinaus für etwaigen Zuzug von auswärtig mit Wohnungsgemeinschaft auf's Beste dienen, denn die Baubehörden sind faunlich bei derzeit entsprechend einzurichten. Die Mietspreise dürften bei dem gegenwärtigen Vorrath an leer stehenden neuen und noch durch Umbau vorzubereitender Häuser zu schaffenden Wohnungen die angemessenen Sätze sobald nicht übersteigen.

**Hagelgeschäden in der Provinz Sachsen im Jahre 1899.** In einem der kürzlich der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen von H. Ehrlich veröffentlichten Artikel über Hagelgeschäden und Hagelhaben in verschiedenen Jahren wird hervorgehoben, daß dieser ein äußerst schadenreicher gewesen ist, wenn er in seiner Gesamtschadenshöhe auch an das Vorjahr nicht heranreicht. Besonders hatte Nordwestdeutschland unter schweren und zeitigen Schäden zu leiden, neben Hannover und Hessen-Nassau vor allem auch unsere Heimathprovinz. Die von 23 in Deutschland arbeitenden Versicherungsgesellschaften geleisteten Schadenerstattungen beliefen sich auf fast 21 Millionen Mark gegen 24 Millionen Mark im Vorjahre. Im verflohenen Jahre verurtheilte der Hagel in Preußen auf einer Fläche von 403,114 Hektar einen Schaden von 26,849,160 Mk., d. h. von 33 Mk. auf den Hektar der geschädigten Fläche oder von 1,52 Mk. auf jeden Hektar des überhaupt in Preußen vorhandenen Acker- und Gartenlandes. Den größten Schaden hatten Hannover mit 4, Sachsen mit 2,75, Hessen-Nassau mit 2,45 Mk. auf den Hektar; der Regierungsbezirk Merseburg hatte 2,90 Mk. Verlust auf den Hektar. Hinichtlich unserer Heimathprovinz ist hervorzuheben, daß mehr als 100,000 Mk. Einbuße zwölf Kreise derselben aufzuweisen hatten, den höchsten der Kreis Rathen mit 1,023,050 Mk., ferner Wanzleben 879,437 Mk., Wittenberg 367,762 Mk., Merseburg 332,237 Mk., Schweinitz 303,797 Mk., weiter mehr als 200,000 Mk. die Kreise Querfurt, Neuhalbesleben und Mansfelder Gebirgskreis, mehr als 100,000 Mk. Mansfelder Seckreis, Wernichers, Verchow I und Eckartsberga. Der größte Verlust wurde durch die im Juli niedergegangenen Hagelwetter herbeigeführt: 18,909,894 Mk. auf einer verhaltenen Fläche von 25,709 Hektar; es folgten der August, Mai und Juni. Der verlustreichste Tag war der 23. Juli mit 7,789,280 Mk. Verlust, davon 680,409 Mk. im Regierungsbezirk Merseburg. Am 23. Juli hatte der Kreis Schwesin 1,4 259,291 Mk. und Wittenberg 359,162 Mk. Verlust durch Hagelwetter. Diese Zahlen bringen einen erneuten Beweis für die Unhaltbarkeit des leider weit verbreiteten Glaubens an die Hagellosigkeit einzelner Gegenden oder Feld-

marken, denn sowohl im Jahre 1899 wie im Vorjahre sind gerade solche Gegenden von sehr schweren Hagelgeschäden heimgesucht, die ebenso als ziemlich hagelreicher galten und wo deshalb die Versicherungsluft äußerst gering war. Diese Thatsache magt erneut besonders aber auch die kleinen Landwirthe, deren Ernteln von allem durch Hagelgeschlag geschwächt oder erschüttert werden kann, umgehend gegen Hagel zu vertheidern.

**Annaburg.** Für die zu militärischen Meldungen verpflichteten Reserve- und Landwehmannschaften bringen wir zur Kenntniss, daß die Meldetage im Monat Mai er., an welchen ein Besichtigungsbesuch behufs Entgegennahme von Meldungen in Serberg im „Nachtstiller“ am Abend sein wird, am 8. und 9. Mai Nachmittags von 3-4 Uhr und am 30. Mai von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr stattfinden.

**Jessen.** Unsere Weinberge werden sich binnen Kurzem in voller Frühlingspracht zeigen. Die Baumbllüthe beginnt nun ihren Anfang zu nehmen, und es ist zu wünschen, daß dieselbe ohne starke Froste vorübergeht. Für den Naturfreund bietet die Baumbllüthe auf den Weinbergen einen prächtigen Anblick Auch verlohnt sich eine Einbeite bei den Wäldern, die mit einer Fülle von Weiden und dem nöthigen Jambis - Brod, Winter und Klee - gern aufwarten. - Allen Ausflüglern ist auch der schon gelegene Gehhof „zum Kronprinz“ Schweinitzer Weinberge, angelegentlich zu empfehlen.

**Das Wetter im Mai** wird sich aller Voraussicht nach so gestalten, daß in den beiden Wochen von 7. bis 13. d. Mts. wieder vorherrschend ist, ungegen die letzten beiden Wochen nach Halb der Mai keinen triftigen Tag erler Dehnung hat, werden -

**Schneidhain.** 23. Schöne Martin und Gebena's Kempnermeister in das Kriegeswärfersheim Kommando angenommen.

**Finkenwalde.** 11. Der Urlaub für einen P. ritten haben. In angesehrt er aus der Richtung seiner Garnison zurück Strecke bis nach Finster Ermahnungen der Beamten den Trittbrettern halten als in seinem G. zu Abtheilung, von Wagen bot er den Mitreisenden seine Plätze an. Auf wurde er auf Antrag abgelehrt. Anstatt sich das zu lassen, veranlaßte es wehr zu ziehen und auf einzudringen. Mit einem der Unteroffizier hier ein diegenen Vertragen auforderte fruchtete, ihn zur Vergeltung schickte; in weitem Bogen schickte er das Seitengewehr darauf auf den Perron. Ein herbeigeehener Gendarm machte der widerwärtigen Scene ein Ende, indem er den betrunkenen Widerpenstigen in ein sicheres Gewahrsam brachte und für die Weiterreise sorgte.

**Eine der größten Fehenschwürdigkeiten** im Gewächshause der Schloßgärt-

nerci zu Drestau in der Niederlausitz ist gegenwärtig ein in voller Entfaltung stehender Rosenbaum (Maréchal Niel). Er ist etwa 25 Jahre alt und verbreitet sich über den ganzen Raum von rund 90 Quadratmetern, er ist recht. Von oben gesehen, bemerkt man an ihm einen Wald von Blüthen und Knospen, deren Zahl sich, nachdem schon einige Hundert abgeerntet sind, noch auf etwa 4000 beläuft.

**Cottbus.** Erbschossen hat sich am Brandner Weg der 21jährige Kammerepraktikant B. Derselbe hatte sich eine kleine Unregelmäßigkeit zu Schulden kommen lassen, worüber ihn seine Eltern jedenfalls Vorwürfe machten. Dies muß er sich so zu Herzen genommen haben, daß er Selbstmord verübte. Ihm lagen keine Konjunktionen ob.

**Börsch.** (Kreis Bitterfeld), 23. April. Um seinen eingeschlafenen Müthigkeit zu erschöpfen, hatte ein Knecht aus Kuttan das Stroh der Schafstalle, in welcher der Schlafende lag, auf dem Wege zwischen Drahtstahl und Kuttan angeliebt. Die Flammen ergriffen natürlich den ganzen Wagen, der sammt der Ladung (Schliffspatere) vollständig niederbrannte. Mit Mühe konnten die Pferde gerettet werden.

**Arendsee (Altmark), 25. April.** Der Naturmensch Gustav Nagel, der in Leppin bei Brendee (Altmark) eine Erbschötte angelegt hat, hat diese bezogen und lebt darin, ohne daß ihm die Behörde in seinem Erremitenleben bisher gekümmert hat. Daß Nagel die eigenen Nägde in der Höhle zubringen konnte, ist ein Beweis von der abgeklärten Natur dieses Mannes. Vor der Höhle ist ein Opferloch" in Gestalt einer großen Spardbüchse angebracht, die dem Menschen eine gute Einnahme bringt. Es sollen ihm die Dierereise von den Weibern seiner Erdhöhle etwa haben.

**hausein, 26. April.** Als Schifferstrau Organist te Vormittag der Schloßgärtner in Königswusterhausen ein Dienstmädchen, welches vorlage passirte, gegebene vollständig auf den Bergreichung in ein Kreuz, gelang derselbe, mit einem Liebesverhältnis Nordstelle am Tage des haben. Bei der in der ns in Ragow vorgenommenen verchiedene verbeschlagnahme. Die Un zu haben, stellt Zehltrebe.

**Werrinerker.** Ein ebenso stener Streik war in den Stadt Joachimstal ausin Streik der Werrinerker. treites war eine Preis durch die Genossenschaft Werrinerker haben des in der Stadt gemieden durch in den Wäldern der Kirche haben sich alsabald wieder Abstand zu nehmen und das Bier zu den gewöhnlichen Preisen zu verabreiden.

**Wiena, 24. April.** Durch den hiesigen Superintendenten Kirchenrat Dr. Hofmann ergibt sich im „Pirn. Anz.“ in Verbindung mit einer Erklärung die Aufforderung, jede öffentliche Lobeserhebung gegenüber Geistlichen in den Platten zu unterlassen. Gott sei

es, dem die Geistlichen zu dienen haben. Der „Lobebriefe“ (2. Kor. 3, 1) bedürfen sie nicht.

**Neudorf, 27. April.** Schlimme Erfahrungen hat ein vor 8 Jahren nach Amerika ausgewandener Neudorfer im neuen Erdtheile gemacht. Trotz angestrengtester Arbeit an verschiedenen Orten ist er trüben nicht auf einen grünen Zweig gekommen. Deshalb hat er seine letzten Mittel dazu angewandt, mit Frau und Kindern nach seiner alten Heimath, die er vor Jahren voller Hoffnung verlassen hat, wieder zurückzukehren. Seine Schilderungen von den Zuständen im „gelobten Lande“ werden vielleicht manchen Auswanderungswütigen vor überflüssigen Schritten abhalten.

**Schmüll 5-2.** Zu den geriebensten Betrügnern gehört auf jeden Fall der entlassene Kassirer Baumann von der hiesigen Sparkasse. Um den Beweis für unsere Behauptung nicht schuldig zu bleiben, sei nur erwähnt, daß es der spitzbübische Beamte fertig gebracht hat, auf den Namen nichts abnehmer ehrenwerter Leute Hypotheken aufzunehmen und in das Grund- oder Hypothekenbuch eintragen zu lassen. Das Geschäft um Gewähr einer Hypothek reichte er bei dem Institut ein, dem er als Kassirer mit angehört. Der Vorstand der Sparkasse bewilligte das Geschäft der Kassirer erhob die Taxuende, um sie dem Geschäftsteller zu überbringen, und ließ die Hypothek beim Gericht eintragen. Die Zinsen gingen stets pünktlich durch die Post ein, und Niemand merkte etwas von dem Betrug, bis der laubere Baumann aus seinem Reite entfiel, und die Zinsen nicht mehr eintrafen. Als der Hypothekenschuldner gemahnt wurde, zeigte es sich erst, daß der entlassene Kassirer den Hypothekenschwandel in frechter Weise betrieben und das erwiderte Geld in seine Taschen hatte verschwinden lassen.

## Anzeigen.

**Die Bahnhofsirtschaft in Holzdorf** soll vom 1. Juli 1900 ab anderweitig verpachtet werden. Bedingungs-gemäße Angebote sind bis zum 15. Juni 1900 Mittags 12 Uhr an die unterzeichnete Betriebsinspektion einzusenden. Bedingungen sind daselbst einzusehen, auch für 50 Pfennig zu kaufen.

**Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 10** in Berlin S.W., Arkanißer Platz 5.

### Oberförsterei Rosenfeld.

#### Nutzholzverkauf.

Bei dem am **Montag, den 14. Mai 1900**, von Vorm. 11 Uhr im Neuzischen Gasthause zu Rosenfeld anstehenden **Grubenholzverkauf** kommen noch zum Angebot:

Schmehz, 3 Hüllsdorf, Schlag Jagon 206; 984 Kiefern mit 384 fm in Looften von 25-50 Stüd. Aufmaabregister gegen Schreibgebühren.

Der Forstmeister.

### Eine kleine Wohnung

oder auch einzelne Stube ist zum 1. Juli d. J. zu vermietten. Ab. Wagner, Goldborfstr.